

Abbas MaCrufi

Der neue Minister

Vierzig Tage vor dem Morgen jenes Tages, an dem Bijan dem Schah die Hand küßte, änderte er seine Meinung. Vordem hatte er gesagt, er wolle weder in Verruf geraten noch sich auf seine alten Tage die Ruhe und den Frieden verderben. Seine Frau und die Schwester seiner Frau, also die Frau des Premierministers, lagen ihm beständig in den Ohren: "Warum willst du nicht Minister werden? Warum willst du nicht in die Geschichte eingehen? Warum nutzt du deine Möglichkeit nicht?" Und seine Töchter setzten ihm, seiner Exzellenz, mit solcher Verbissenheit zu, daß es ihn rasend machte.

Die Schwägerin sagte zu ihm: "Kaum jemand zeigt soviel Würde und Anstand wie Ihr, Verehrter!"

Eine ganze Garnison beugte sich ihm. Er machte sie erstarren und zittern. Der Klang der Trommeln, der Kommandos und der vorbeimarschierenden Truppen in den Tagen, da er noch Heerschauen hielt, reichte bis ans Ohr des Himmels! Die Offiziere und Unteroffiziere rührten sich nicht, um - Gott bewahre! - keinen Fehler zu begehen. Als er in den Ruhestand trat, verliehen ihm ein paar weiße Strähnen an den Schläfen und im Schnurrbart, die ihn selber verzauberten, neue Würde. Aber trotz all seiner Anstrengungen um die Würde lungerte er zu Hause tatenlos herum und fiel seiner Frau und seinen Töchtern lästig. Morgens stand er früh auf, noch vor Sonnenaufgang, und versuchte sich irgendwie zu beschäftigen, begab sich in den Blumengarten, las in einem Buch, trieb ein wenig Sport, nahm ein Duschbad, und zum Mittag hin setzte er sich ein zweites mal an den Tisch, um diesmal gemeinsam mit seiner Frau und seinen Töchtern zu frühstücken. Danach kam der Französischlehrer seiner Kinder, und Seine Exzellenz zog sich in sein Zimmer zurück, wo er angestrengt nach einer Beschäftigung suchte. Seine Frau, die noch Spuren der Jugend und Frische in sich verspürte, wollte eigentlich, daß er solange außer Haus geht, damit sie dem jungen Französischlehrer ihr verspiegeltes Bad zeigen könnte. Aber er legte ein Tonband auf und hörte sanfte Melodien, manchmal sang er auch selber, womit er seine Frau und die Töchter in Verlegenheit brachte. Seine Töchter wünschten den Vater zu einer Arbeit außer Haus bewegen zu können, damit sie mit ihren Freunden in ihre Zimmer gehen und flotte Musik hören, tanzen, Zigaretten und Haschisch rauchen und sich vergnügen konnten.

Eines Tages sagte seine Frau zu ihm:

"Ich habe nur einen Wunsch, Verehrter!"

"Was für einen?"

"Daß du Minister wirst."

"Dafür ist es viel zu spät."

"Der Mann meiner Schwester ist Premierminister, und ich möchte nicht, daß die Leute glauben, du seist alt geworden. Jetzt ist die günstigste Zeit, sich um einen Ministerposten zu bemühen. Erinnerst du dich denn nicht mehr an den Empfang bei

Seiner Exzellenz dem Oberbefehlshaber? Hat da der Premierminister nicht selber gesagt, daß er dir das Informationsministerium übertragen will? Mein Glück wird erst vollkommen sein, wenn ich dich im Kabinett sehe."

Wahrscheinlich um seiner Frau zu gefallen, sagte er: "Das überlaß mal unseren Töchtern! Schick doch die beiden ins Kabinett, ins Parlament, an den Hof!"

Seine Frau lächelte elegant und erwiderte mit zusammengezogenen Augenbrauen und schmachtem Blick: "Oh, Verehrter! Niemals hörst du auf meine Worte. Noch sind unsere Töchter Kinder. Gerade jetzt können sie sich noch vergnügen und glücklich sein. Die Tochter eines Ministers wird einmal Minister, die Tochter des Schah wird Prinzessin ..."

"Richtig, und die Tochter eines Offiziers wird Offizier, die Tochter einer Hausangestellten wird auch Hausangestellte. Das ist der natürliche Lauf, und schließlich wird das Junge eines Wolfes ..."

"Exzellenz!"

"Nein, ich meine das im Ernst! Der Sohn des Schah wird eines Tages zum Padischah. Und wenn deine Tochter zur Braut des Schah wird, was willst du dann noch mehr?"

"Genau das meinte ich! Wenn du zum Minister wirst, werden deine Töchter es zu etwas bringen können."

Schon öfters hatte Seine Exzellenz sich um die Zukunft seiner Töchter besorgt Gedanken gemacht. Er reichte den gutgekleideten jungen Leuten, die in seinem Haus ein- und ausgingen und beliebig durch die Zimmer liefen, zwar die Hand, erkundigte sich nach ihrem Befinden und lud sie höflich ein, zum Abendessen zu bleiben oder ihnen wieder die Ehre zu geben. Denn er konnte es nicht mit seiner Würde vereinbaren, als engherzig und intolerant zu gelten. Aber wenn er dann in seinem Zimmer Zuflucht fand und allein blieb, machte er sich große Sorgen. Seine Töchter trieben allerlei jugendlichen Unfug und gaben sich über alle Maßen Lustbarkeiten hin. Vielleicht lag die Ursache für die abgrundtiefe Kluft zwischen seinen Töchtern und ihm in dem offensichtlichen Altersunterschied. Er wußte es nicht. Sogar seine Frau gab sich manchmal unbesonnen der Eitelkeit hin. Eines Morgens, als der Französischlehrer schon gekommen war, stellte sich seine 39-jährige Frau in einem dünnen langen Kleid vor den Spiegel, und, ohne die Anwesenheit des betagten Gatten zu bemerken, zerstreute sie sich unter seinen Blicken mit Nichtigkeiten: trug auf ihre Wangen Rouge auf, färbte ihre Lippen rot und glänzend und machte sich zurecht. Sie war seine zweite Frau und vor der Hochzeit zwei Jahre lang seine Geliebte gewesen, bis sie dann heirateten.

Er setzte eine ernste und würdevolle Miene auf und blickte seine Frau an: "Jawohl, Sie haben Recht. Aber was ist jetzt zu tun?"

"Solange es meine Schwester gibt, kannst du, was den Premierminister angeht, beruhigt sein. Es wird gutgehen, glaub mir!"

Seine Frau war vergnügt und betrachtete sich im Spiegel von Kopf bis Fuß. Sie zupfte zwei überflüssige Härchen aus ihren Augenbrauen und trug mit größter Sorgfalt ein Schönheitsmal über der Lippe auf. Er sah sich unversehens hinter seiner Frau stehen und sie beobachten. Niemand besaß eine solche Frau wie diese hier im

Spiegel ... Aber er fühlte sich wie ihr Großvater: mit runzeliger Stirn, eingefallenen Wangen, kurzsichtigen farblosen Augen und ergrautem Haar.

Er fragte ruhig: "Bist du zufrieden? Ist es nicht zu spät dafür?"

Aber seine Frau räumte auch seine letzten Bedenken beiseite und machte ihn fest entschlossen:

"Wärest du vor zehn Jahren Minister geworden, dann hätte ich mich dagegen gewehrt, Bijan. Aber jetzt ist der richtige Zeitpunkt."

Und Seine Exzellenz, vor dem schon Abertausende von Soldaten sich aus Angst fast in Hosen gemacht hatten, stürmte wie ein ungezügelter Junge die Stufen herunter, zog sich um, stürzte in sein kugelsicheres Auto und sagte: "Zur Residenz des Premierministers!"

Er wies seinen Fahrer an, eine beschwingte Melodie einzulegen. Und im Gegensatz zu sonst gab er keine Befehle, wie: "Geradeaus! Nach links! Nach rechts! Langsamer! Schneller! ..." Sie fuhren in die Residenz des Premierministers ein. Die Soldaten und die Wachgarde standen stramm vor ihm. Gewehr schußbereit! Danach geleiteten sie Seine Exzellenz unverzüglich in das Empfangszimmer des Premierministers.

Fünfzehn Tage vor jenem Morgen, da seine Exzellenz Bijan dem Schah die Hand küßte, machte er es sich auf den weichen Polstermöbeln des Premierministers bequem und dachte an neue und schöne Dinge dieser Welt: an Reisen, neue Bekanntschaften, an die Unanfechtbarkeit des Postens, das ungeheure Imperium des Informationsministeriums und tausend andere Dinge.

Der Premierminister sagte zu ihm: "Ich habe es dir wiederholt vorgeschlagen und ich darum gebeten, Verehrter."

"Stimmt Seine Majestät dem zu?"

"Du mußt auf der königlichen Fleisch-Anhörung, die im kommenden Monat in Ramsar stattfinden wird, bei der Eröffnungszeremonie zu Ehren des Eintreffens Seiner Majestät eine zu Herzen gehende Ansprache halten. Du mußt den Text so lesen, daß die Rede dem Schah gefällt und du sein Wohlwollen erlangst, so daß ich freie Hand bekomme und diese Angelegenheit regeln kann."

"Muß ich den Text selbst verfassen?"

"Nein, wir bereiten ihn vor. Und dann geben wir ihn dir, damit du ein paar Tage Zeit hast, ihn dir anzusehen und einzuüben. Nur mußt du ihn so vortragen, daß Seine Majestät sich daran erfreut und Interesse an dir erweckt wird. Den Rest laß meine Sorge sein ..."

"Ich kenne mich gut in Militärfragen aus, aber leider nicht in solchen Dingen. Da vertraue ich mich ganz Ihnen an!"

"Danke, Bijan. Du warst immer sehr freundlich zu mir. Ich schätze dich auch sehr. Wozu soll ich Fremde im Kabinett haben? Meine Frau schätzt dich ebenso wie ich. Sie lobt dich immer. Die Frauen sehen doch alles klarer."

"Ja, zweifellos. Und die Männer handeln entschlossener."

Als der Abend zu Ende ging, sie alles besprochen hatten und seine Exzellenz Bijan nach Hause aufbrach, erinnerte ihn der Premierminister: "Denk an deine Rede, die

du halten mußt! Du bist zwar ein Experte, Verehrter, aber diesmal wirst du vor den Schah treten ..."

Seine Exzellenz sah sich schon als Minister. Er sah sich gegenüber dem Schah auf der Tribüne stehen und die Ansprache halten, ihm wurden Hurrarufe zugejubelt und Blumenzweige zugeworfen. Mal sah er sich im Schloß Niavaran promenieren, mal in Las Vegas. Dann in der Schweiz auf Skiern mit Seiner Majestät persönlich. Er hatte die steilen Stufen des Militärs erklommen und lehrte seine Offiziere stets, daß jeder bekommt, was er wirklich will. Aber in seinem Innersten wußte er noch etwas anderes.

Er hatte sich immer gesagt: Wären da nicht das Milieu, sein Vater, seine Familienangehörigen, seine Gattin gewesen - er hätte nichts erreicht. Er hatte gesehen, wie auf Empfängen, Konferenzen und Feiern, denen der Schah beiwohnte, jemand eine Rede hielt, in der er die Herrschaft des Schahs pries. Danach war er zum Minister, zum Oberbefehlshaber der Savak oder zum Abgeordneten ernannt worden. Jetzt war er an der Reihe. War er vielleicht schlechter als die anderen? Er war den meisten um einen Kopf voraus. Zudem war er energisch, zeigte Würde, hatte ein Respekt und Furcht einflößendes Äußeres und man stand vor ihm stramm. Außerdem kannte er sich aus und hatte eine Familie. Die Kraft seiner Ansprachen war in der ganzen Armee ohnegleichen. Er könnte am Abend, da er zum Minister werden würde, all seinen Verwandten und Freunden im amerikanischen Hotel "Kansas" ein Abendessen geben und sich so bei den Freunden beliebt machen. Er könnte seine Töchter aus diesem Sumpf herausziehen.

Acht Tage vor jenem Morgen, da Seine Exzellenz Bijan dem Schah die Hand küßte, übergab man ihm den Text der Ansprache. Seit diesem Tage wiederholte er den Text tausendfach mit lauter Stimme und las ihn in unterschiedlicher Manier.

Jeden Abend und jeden Mittag lud er Freunde und wichtige Militär- und Zivilpersonen zum Essen ein.

An einem dieser Gästeabende redete ihn seine Frau mit "Euer Exzellenz, Herr Minister" an. Er konnte das süße Gefühl nicht mehr vergessen und ging mit einer neuen Einstellung, mit verzehrender Hingabe, an die Vorbereitung seines Auftrittes auf der Fleisch-Konferenz entgegen.

An dem Morgen, da Bijan dem Schah die Hand küßte, war der Saal des Palastes Ramsar vollgestopft mit Publikum. Er versank in Lärm und trunkenem Gelächter. In diesem Augenblick kam der Schah, begleitet von Ovationen und Begeisterungsrufen, von Marschmusik, Blumen und Applaus herein, und setzte sich hinter eine Verglasung. Als die königliche Hymne gespielt und die Flagge gehißt war, nahm Seine Exzellenz Bijan auf der Tribüne Platz und eröffnete seine Rede. Er hielt sie so klar und kraftvoll, daß das Echo seiner Stimme vielfach im Saal widerhallte. Und das Wort "Majestät" betonte er mit soviel Kraft und Nachdruck, daß der Schah auf seinem Platz wie angenagelt saß und verblüfft den Hals reckte, um diesen grobschlächtigen Offizier in Augenschein zu nehmen. Am ganzen Körper standen ihm die Haare zu Berge.

"Euer Majestät!"

Der Saal erschauerte. Die Fenster klirrten, Stille breitete sich aus, und der Schah biß sich unwillkürlich in die Lippen. Bijan brach das eisige Schweigen mit solch machtvoller Stimme, daß ihm fast das Trommelfell platzte. Nach ihm sprach der Schah. Dieser sagte ängstlich und schüchtern einpaar Worte und ging. Die Versammlung war beendet.

Drei Tage nach jenem Morgen, da seine Exzellenz Bijan dem Schah die Hand küßte - Zeit der Erwartung, des Sekundenzählens, der Nervosität - wählte er die Telefonnummer des Premierministers und sagte: "Ich bin Bijan. Selam. Guten Tag."

Der Premierminister antwortete kalt: "Guten Tag, Bijan". Er war spürbar gereizt.

Er erschrak und fragte beunruhigt: "Verehrter, ich warte schon so lange auf eine Nachricht."

"Wie?"

"Mein Ministerposten im ..."

"Aber lieber Bijan, was war das für eine Art, Reden zu halten? Du hast mit solch harter und entsetzlich lauter Stimme gesprochen, daß uns die Köpfe dröhnten."

"Ich ..."

Der Premierminister fiel ihm ins Wort: "Dachtest du, das sei eine Kaserne? Du hast mein Ansehen vor Seiner Majestät verletzt ... "

Seine Exzellenz Bijan schwieg, ihm war schwindelig geworden. Er hörte nur zu. Es war ihm, als schüttete jemand eiskaltes Wasser über ihn. Sein Blut gefror ihm in den Adern und alles ringsherum drehte sich.

"Habe ich dir denn nicht gesagt, in der Anwesenheit Seiner Majestät so zu sprechen, daß er es genießt? Du hast mein Ansehen ruiniert, Verehrter. Es waren noch andere Leute da, Anwärter auf verschiedene Posten. Für sie alle ist nun der Traum aus!"

Dann sagte er mit Nachsicht: "Lieber Bijan, du weißt doch, wie Seine Majestät ist: zart und gebrechlich. Du hättest den Text so lesen müssen, als seist du sein niedrigster und ärmster Sklave. Du hättest zeigen müssen, daß die Größe Seiner Majestät dich überwältigt und dir die Stimme versagen läßt. Und nicht wie ein Löwe brüllen und toben und so in die Sackgasse geraten. Der Schah hat mir anvertraut: "Wir fürchten uns vor diesem Offizier."

عباس معروفی

وزیر نو

چهل روز پیش از صبح روزی که تیمسار بیژن دست شاه را بوسید، نظرش عوض شده بود. قبلاً گفته بود که نمی‌خواهد سر زبانها بیفتد و آرامش و آسایش آخر عمرش را خراب کند. زنش و خواهر زنش یعنی زن نخست وزیر از بس توی گوشش خوانده بودند که چرا نمی‌خواهی وزیر شوی؟ چرا نمی‌خواهی در تاریخ بیایی؟ چرا از معلومات استفاده نمی‌کنی؟ و پافشاری دخترهاش، ککی به تنبان تیمسار انداخته و هارش کرده بود.

خواهر زنش گفته بود: "ابهت شمارو کمتر کسی داره تیمسار!"

یک پادگان در برابرش کمر خم می‌کرد، یخ می‌زد. می‌لرزید. صدای طبل و فرمان و رژه در روزهایی که تیمسار سان می‌دید بگوش فلک می‌رسید. افسران و درجه‌داران تکان نمی‌خورردند که مبادا خطایی از شان سر بزند. حتی وقتی که بازنشسته شد، چند تار موی سپید شقیقه‌ها و سبلیها ابهتی تازه به او بخشیده بود که خودش را گاه می‌فریفت. اما با تمام این جذب و وقار، از بیکاری در خانه می‌پلکید و موی دماغ زن و دخترهاش بود. صبح زود، قبل از طلوع آفتاب بیدار می‌شد و از روی عادت، برای خودش کاری می‌تراشید. به گلها ور می‌رفت، کتابی می‌خواند، ورزش می‌کرد، دوش می‌گرفت و نزدیکهای ظهر برای دومین بار سر میز صبحانه می‌نشست که با زن و دخترش چیزی بخورد. بعد که معلم زبان فرانسه بچه‌ها می‌آمد، تیمسار به اتاق خود می‌رفت و سرش را به کاری گرم می‌کرد. زنش که هنوز نشانه‌های جوانی و تازگی را در خود می‌دید، می‌خواست تیمسار برود بیرون تا او حمام تمام آینه خودش را به معلم فرانسوی جوان نشان بدهد. اما تیمسار نواری می‌گذاشت و به آهنگ ملایمی گوش می‌داد یا گاه آواز می‌خواند و موجب خجالت زن و دخترهاش می‌شد. دخترها آرزو داشتند پدر را به کاری بیرون از منزل و ادار سازند تا آنها با دوستانشان به اطاقهای خود بروند، موزیک تند گوش کنند، برقصدند، سیگار و حشیش دود کنند و خوش بگذرانند.

روزی زنش به او گفته بود: "فقط یک آرزو دارم، تیمسار."

"چه آرزویی"

"تو وزیر بشی."

"حالا دیگه خیلی دیره خانم."

"شوهر خواهرم نخست وزیر و من نمی‌خوام مردم خیال کنن که تو پیر شده‌ی. حالا مناسبترین وقت برای وزارتته. مگه یادت نیست؟ شب مهمونی تیمسار فرماندهی، خود نخست وزیر مگه نگفت که می‌خواد وزارت اطلاعات را بده به تو؟ خوشبختی من وقتی کامل میشه که تورو تو کابینه ببینم."

تیمسار شاید خواسته بود برای زنش ناز کند: "اینرو بگذار برای دخترها. هر دو تاشون را به کابینه بفرست، به پارلمان، به دربار."

زنش خندهٔ ملیحی کرده بود و با ابروهای درهم کشیده و چشمهای خمار گفته بود: "اوه تیمسار! هیچوقت حرف مو گوش نمی‌کنی. دخترها هنوز بچه‌اند. حالا حالاها باید تفریح کنن و خوش بگذرونن. دختر وزیر، وزیر می‌شه. دختر شاه، ملکه می‌شه..."

"خب، دختر تیمسار هم تیمسار می‌شه. دختر کلفت هم کلفت می‌شه. این طبیعیه، عاقبت گرگ زاده ..."

"تیمسار!"

"نه. راستی می‌گم. پسر شاه بالاخره پادشاه میشه. وقتی هم دختر عروش شاه بشه، دیگر چی می‌خوای؟"

"منم همینو می‌گم. تو اگر وزیر بشی، دخترات به یک جایی می‌رسن."

تیمسار بارها نگران آیندهٔ دخترهاش شده بود. با جوانهای خوش پوشی که توی طبقات خانه‌اش رفت و آمد می‌کردند و از این اتاق به اتاق دیگر می‌رفتند، دست می‌داد. حالشان را می‌پرسید و بخاطر اینکه در شأن تیمسار جماعت نیست خود را کوته‌فکر و اخمو جلوه دهد، با احترام دعوتشان می‌کرد که شام بمانند و یا باز تشریف بیاورند. اما وقتی به اتاق خود پناه می‌برد و تنها می‌ماند، نگران می‌شد. دخترها جوانی می‌کردند و زیاده از حد خوش می‌گذرانند. شاید هم این تفاوت سنی فاحش باعث درک او از آنها می‌شد. نمی‌دانست. حتی زنش هم گاهی جوانی می‌کرد و متوجه نبود. یک روز در میان، صبحها وقتی معلم فرانسوی می‌آمد، زن سی و نه ساله‌اش با پیراهنی نازک و بلند، جلوی آینه می‌ایستاد و بی توجه به حضور تیمسار پیر، به زیر چشمهایش ور می‌رفت، گونه‌هایش را گل می‌انداخت، لبهایش را سرخ و براق می‌کرد و خود را زیبا می‌آراست. او دومین زن تیمسار بود و قبل از ازدواج او سالی معشوقه‌اش بود و بعد زنش شد. تیمسار قیافهٔ جدی و پرابهتی بخود گرفته و به زن نگاه کرده بود:

"بله. حق با شماست. ولی چه باید کرد؟"

"تا خواهرم هست، از بابت نخست وزیر خیالت راحت باشه. کار رو انجام شده فرض کن."

زن به شوق آمده بود و خود را در آینه و رانداز کرده بود. دو تار موی اضافه ابرو را چیده بود و برای گذاشتن خال روی لب دقت بیشتری بخرج داده بود. تیمسار ناخودآگاه خود را پشت سر زن ایستاده دیده بود و نگاهش کرده بود. هیچکس آن زن آینه را نداشت. اما خودش مثل پدر بزرگ زن بود. با چروکهای بر پیشانی، گودرفتگی گونه‌ها، چشمهای کم سوی خاکی رنگ و موهای جوگندمی. آرام گفته بود: "خیلی خوشحالی؟ دیر نیست؟"

آخرین تردیدش را هم زن از بین برده بود و مصممش ساخته بود: "اگر ده سال پیش وزیر می‌شدی من مخالفت می‌کردم بیژن. حالا وقتشه."

تیمساری که هزاران سرباز از ترسش شلوارشان را خراب کرده بودند، مثل بچه‌های پر هیبت از پله‌ها پائین دویده بود و لباس عوض کرده بود و روی صندلی اتومبیل ضد گلوله‌اش نشسته بود: "کاخ نخست وزیری."

به راننده‌اش گفته بود که یک آهنگ شاد بگذارد. و بر خلاف همیشه فرمان نداده بود: "مستقیم، به چپ، به راست... آهسته... تندتر..." بعد با اتومبیل داخل کاخ نخست وزیری شده بودند. سربازها و گارد محافظت برایش زده بودند بالا. دست فنگ. و بعد تیمسار را یگراست به اتاق نخست وزیر برده بودند.

پانزده روز پیش از صبح روزی که تیمسار بیژن دست شاه را بوسید، روی مبلهای نرم نخست وزیری ولو شده بود و به چیزهای تازه و خوب دنیا فکر کرده بود. به سفرها، رفت و آمدهای تازه، آشنایان جدید، قاطعیت شغلی، امپراتوری عظیم وزارت اطلاعات و هزاران چیز دیگر.

نخست وزیر گفته بود: "من بارها بتو پیشنهاد کردم، بارها از تو خواستم، تیمسار."

"نظر اعلیحضرت مساعد هست؟"

"در سمینار سلطنتی گوشت که ماه آینده در رامسر برگزار میشه، مراسم افتتاحیه رو به افتخار ورود اعلیحضرت، باید با نطقی دلنشین انجام بدی. باید متن رو طوری بخونی که مورد قبول واقع بشه، شاه بیسنده. تا دست من باز باشه و بتونم کاری بکنم."

"متن رو خودم باید تهیه کنم؟"

"خیر. ما تهیه می‌کنیم. چند روز قبل هم می‌دیم که بینی و تمرین کنی تیمسار. فقط باید طوری بخونی که اعلیحضرت لذت ببرن و جو یا بشن. بقیه‌اش با من."

"من غیر از کارهای مربوط به ارتش، اینطور رابطه‌ها رو دقیقاً نمی‌دونم. خودم رو دست شما می‌سپرم."

"مرسی بیژن. تو همیشه به من لطف داشته‌ای. منم دوستت دارم. چرا غریبه‌ها رو تو کابینه‌م داشته باشم؟ زنم هم خیلی تورو دوست داره. همیشه تعریفت رو می‌کنه. آخه زنها بهتر می‌بینن."
 "بله مسلماً. و مردها بهتر عمل می‌کنن."

آخرهای شب وقتی حرفه‌اشان را زده بودند و تیمسار به خانه‌اش باز می‌گشت، نخست وزیر گفته بود: "به فکر خطابه‌ای باش که باید بخونی. گرچه خبره‌ای تیمسار، اما حالا دیگه جلوی شاه ایستاده‌ای."

تیمسار دیگر خود را وزیر می‌پنداشت. هر لحظه خود را در مقابل شاه و پشت تریبون می‌دید که نطق می‌کند و برایش هورا می‌کشند و شاخه‌های گل را بسویش پرتاب می‌کنند. گاه در کاخ نیاوران قدم می‌زد، گاه در کاخ لاس و گاس. گاه در اسکی سوئیس و با شخص اعلیحضرت. پله‌های ترقی را از سربازی طی کرده بود و همیشه به افسرانش آموخته بود که هر کس هر چه بخواهد بدست می‌آورد. اما در دلش چیز دیگری می‌گذشت. این را همیشه با خود گفته بود که اگر محیط، پدر، بستگان و همسرش نبودند، او به هیچ جا نمی‌رسید. و دیده بود که در سمیناری، کنفرانسی، جشنی که شاه حضور داشت، کسی خطابه‌ای می‌خواند و تشریف‌فرمایی شاه را سپاس می‌گفت. بعد می‌شد وزیر، می‌شد رئیس ساواک، می‌شد نماینده. حالا نوبت او بود. مگر چه چیز از دیگران کم داشت! یک سر و گردن هم از خیلی‌ها جلوتر بود، با آنهمه جذبه و هیبت و سپاه‌داری. آنهمه معلومات و فامیل. قدرت بیانش در تمام ارتش بی‌نظیر بود. می‌توانست در شب وزارتش به تمام بستگان و دوستان در هتل کانزاس آمریکا شام بدهد و خود را در دل دوستان جا کند. می‌توانست دخترهاش را از آن منجلا ب بیرون بکشد.

هشت روز پیش از صبح روزی که تیمسار بیژن دست شاه را بوسید، متن خطابه را بدستش داده بودند. از آن روز هزاران بار متن را با صدای بلند تمرین کرده بود و به انحاء مختلف خوانده بود. هر شب و هر ظهر دوستان و مقامات کشوری و لشکری را به شام و نهار دعوت کرده بود. زنش در یکی از مهمانیها او را "جناب وزیر" خطاب کرده بود. تیمسار شیرینی آن را فراموش نمی‌کرد و با روحیه‌ای تازه به استقبال کنفرانس گوشت می‌رفت.

صبح روزی که تیمسار بیژن دست شاه را بوسید، سالن کاخ رامسر انباشته از جمعیت بود. غرق در سر و صدا و خنده‌های مستانه بود. در همان وقت شاه در میان هلله و مارش و سرود و گل و کف زدن‌ها، وارد شد و در قاب شیشه‌ای نشست. سرود شاهنشاهی را نواختند، پرچم را افراشتند و بعد از آن تیمسار پشت تریبون جای گرفت و شروع به خواندن متن کرد. چنان محکم و جلی می‌خواند که طنین صدایش بارها در سالن می‌پیچید. و کلمه "اعلیحضرت" را چنان با تشدید

و فشار بیان می‌کرد که شاه در جای خود می‌خکوب شد و با حیرت گردن کشید تا این تیمسار گردن کلفت را ببیند. موی بر تنش سیخ شده بود.
"اعلیحضرتا..."

سالن لرزید. شیشه‌ها تکان خورد، سکوتی برقرار شد و شاه بی‌اختیار لبانش را گاز گرفت. سکوت یخزده با فریادهای محکم تیمسار می‌شکست و پرده گوش دریده می‌شد. بعد از او شاه صحبت کرد و لرزان و ضعیف چند کلمه‌ای گفت و رفت و مجلس تمام شد.

سه روز بعد از صبحی که تیمسار بیژن دست شاه را بوسید، بعد از آنهمه انتظار و ثانیه‌شماری و التهاب، نمره تلفن نخست وزیر را گرفت: "تیمسار بیژن هستم. سلام روز بخیر."

نخست وزیر با سردی پاسخ داد: "سلام بیژن. "عصبانی بود. تیمسار لرزید و نگران شد: "قربان، مدتی که بی‌خبرم."
"چی؟"

"وزارت بنده در..."

"آخر بیژن جان، این چه جور خواندنی بود؟ چنان محکم و سنگین و وحشتناک خوندی که مغز من سوت کشید."
"من..."

نخست وزیر حرفش را برید: "خیال کردی سرباز خانه است؟ آبروی ما رو پیش اعلیحضرت بردی آقا..."

تیمسار خاموش و منگ مانده بود و فقط گوش می‌داد. هر لحظه انگار آب سردی رویش می‌ریختند: رگهای تنش منجمد می‌شد و دنیا دور سرش می‌چرخید.

"مگر من به تو نگفتم در حضور اعلیحضرت طوری بخون که لذت ببرن؟ آبروی منو بردی تیمسار. چند نفر هم در پستهای دیگه توی نوبت بودند، همه عقب افتادن."

بعد با ملایمت گفت:

"بیژن جان، تو که می‌دونی اعلیحضرت چه جوری هستن. ظریف و ضعیف هستن. باید متن رو طوری می‌خوندی که انگار بنده ذلیل و بیچاره‌ای هستی. می‌بایست نشون می‌دادی که ابهت اعلیحضرت تو رو گرفته و به تیق زدن افتاده‌ای. نه اینکه مثل شیر نر بغری و بخروشی و به بن بست برسی. شاه بطور خصوصی به من فرمودند: "ما از این تیمسار می‌ترسیم."